

# Ein Panorama der Weltgeschichte

**Michael Göring** erzählt in seinem neuen Roman „Hotel Dellbrück“ von den Flüchtenden verschiedener Epochen

:: Ein Panorama der Weltgeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts, ein Bogen, der von Westfalen bis nach Australien geschlagen wird. Das alles stellt Michael Görings neuer Roman „Hotel Dellbrück“ dar. Also gar nicht wenig. Eigentlich sogar ziemlich viel. Aber Romane können so etwas: Zeiten und Orte miteinander verbinden. Und wenn sie so lebensnah und souverän erzählt werden wie von Göring - dann erst recht.

In „Hotel Dellbrück“ wird hauptsächlich die Geschichte von Sigmund Rosenbaum und die von seinem Sohn Frido erzählt, die beide Kinder ihrer Generation sind. Was Sigmund angeht, ist die Sache freilich noch etwas spezieller: Er ist zwar ein typischer, Anfang der 1920er-Jahre geborener Deutscher. Aber er ist auch Jude. Nach dem Tod seiner Mutter („Die beste Kaltmamsell in ganz

Westfalen!“) wächst er in dem Hotel auf, in dem diese angestellt war. Verliebt sich in Tono Dellbrücks Tochter Maria und sie sich in ihn, da sind beide noch jung. Tono Dellbrück ist der Hotelchef, und er ist ein kluger Mann: 1938, als die Nazis längst den großen Feldzug im Namen der Barbarei planten, schickt er seinen Ziehsohn mit einem Kindertransport nach England.

Von Sigmunds Aufenthalt dort, der ihn vermutlich vor den Öfen der Vernichtungslager rettet, berichtet Göring ausführlich. Vom Loyalitätsdilemma, von der Zerrissenheit, vom Abschiedsschmerz und dem des Ankommens. Mit Ursula Krecchels Buchpreis-gekröntem Roman „Landgericht“ und W.G. Sebalds „Austerlitz“ gibt es in der deutschen Literatur zwei prominente Titel, die sich mit dem Thema der von Großbritannien

aufgenommenen jüdischen Kinder beschäftigen.

Göring, der im Hauptberuf Chef der in Hamburg ansässigen „Zeit“-Stiftung ist, hat bereits in seinen drei bisherigen Romanen historische Themen und gesellschaftliche Entwicklungen aufgegriffen. So erzählte er immer auch von der deutschen Mentalitätsgeschichte. So

weitausholend wie diesmal aber noch nie: Nachdem Sigmund seinem Herzen (und Maria) folgt und ins Land der Täter zurückkehrt, gründet er eine Familie und richtet sich mit den Deutschen ein. Anhand seines Sohnes Frido erzählt er vom Aufbruch der in der Nachkriegszeit Geborenen, von den Hippie-Siebzigern, dem „Magic Bus“ und von Indien.

Die Figur des Frido ist es, die diesem welthaltigen Roman einen Rahmen gibt: Er setzt ein mit der Rückkehr des Hotelierenkels in das Hotel Dellbrück. Dort wohnen jetzt junge Flüchtlinge. „Hotel Dellbrück“ ist ein Roman über den Sturm, der zu allen Zeiten Menschen über die Kontinente weht. (tha)

**Lesung** am 22.1., 19.30, im Literaturhaus.  
**Moderation:** Rainer Moritz, Karten zu 12,-/8,- unter T. 22 70 20 11



**Michael Göring:**  
**„Hotel Dellbrück“**. Osdorf Verlag. 420 S., 22 Euro